I.N.237.122

Betty Paoli.

An Varnhagen [illegible]

Dessau, 25. Febr. 1850.

Verehrtester Herr!

Es ist nicht genug, daß ich, wenn ich in Berlin bin, Ihre Zeit und Geduld in Anspruch nehme; selbst die Entfernung schützt Sie nicht vor mir, es hilft Ihnen nichts, daß ich nicht en personne kommen kann, ich erscheine Ihnen doch als Geist, wenn nicht gar als Gespenst, in Gestalt des beifolgenden Buches, das ich gütig aufzunehmen bitte.

Aber das ist noch nicht genug, ich fordere auch, daß Sie's lesen sollen und werde deßhalb bei meiner Rückkehr nach Berlin ein strenges Examen anstellen. Freilich steigt mir dabei das Bedenken auf, Sie könnten mich eines schlechten Geschmackes beschuldigen, weil ich Ihnen eine solche Lecture anempfehlen mag, aber ich wage es selbst auf diese Gefahr hin. Und nun im Ernst: die Arroganz, die das eigne Werk lobpreist, finde ich lächerlich, die falsche Demuth, die es heruntersetzt um höflichen Widerspruch zu erfahren ist mir widerwärtig wie jede Heuchelei, darum will ich über das Buch selbst schweigen, Ihr Geist wird es ja doch unendlich richtiger beurtheilen als ich es vermöchte, Sie werden schnell herausfühlen,

daß

[illegible] LANDESBIBL. [illegible]

WIENER STADT- U. LANDESBIBLIOTHEK

I.N. 237.122

F so im Original

daß diese Gedichte nicht von mir gemacht wurden, sondern in mir entstanden sind; wenn kein anderes, so haben sie daher doch immer ein psychologisches Interesse.

Darf ich nun auch eine Bitte an Sie richten? Wenn Zeit und Stimmung es Ihnen erlauben, würden Sie mir durch eine wenn auch nur flüchtige Besprechung des vorliegenden Buches einen wahren Liebesdienst erzeigen.
Der Umstand, daß fast Alles was ich bisher drucken ließ, in Österreich erschien, ließ mich in Norddeutschland fast unbekannt bleiben; herzlichst würde ich es Ihnen danken, wenn Sie durch Ihr gewichtiges, einflußreiches Wort dem Buche bei dem fremden Publikum Eingang verschaffen wollten.

Indem Ihnen Herr Schwab meine Empfehlungen hinterbrachte, wird er Ihnen wahrscheinlich auch mitgetheilt haben, wie ruhig, friedlich und vergnügt ich hier in Dessau lebe.
Außer der guten Tarnow, die ich bisweilen besuche, sehe ich durchaus Niemanden, lese nur wenig und gelange bei diesem régime dahin, mich wieder auf mich selbst zu besinnen. Das thut mir Noth, ich bin mir in einer Reihe von Jahren während welcher es mir nicht vergönnt war, auch nur einen Tag mir selbst zu leben, gar sehr abhanden gekommen. Mir graut davor

dieß

[illegible]

dieß still beschauliche Leben wieder mit einem
bewegteren zu vertauschen; wenn ich nach
Paris gehe, so geschieht es wahrlich nicht zu mei-
nem Vergnügen, sondern wie ein Handwerksbur-
sche auf die Wanderschaft geht: um zu lernen.
Meine Absicht ist gleich nach Ostern von hier
aufzubrechen; meine erste Station wird Ber-
lin sein, wo ich einige Tage zuzubringen ge-
denke. Sie errathen wohl, daß dann Ihre Geduld-
proben wieder beginnen werden; seinem Schick-
sal kann Niemand entgehen!

Genehmigen Sie den Ausdruck der wahren
Hochachtung mit der ich bin

Ihre

ergebenste
Betty Paoli.

Wollen Sie die Güte haben
mich Frl. Assing wie den
Damen Solmar bestens
zu empfehlen?